

## Einleitung des Buches | 1,1-11

### Das Ergebnis seiner Untersuchungen

**1** Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

**2** Nichtigkeit der Nichtigkeiten! – spricht der Prediger; Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!

**3** Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Mühen, mit dem er sich abmüht unter der Sonne?

**4** Eine Generation kommt, und eine Generation geht; aber die Erde besteht in Ewigkeit.

**5** Und die Sonne geht auf, und die Sonne geht (unter), und sie strebt ihrem Ort zu, wo sie (wieder) aufgeht.

**V 1** | Der Verfasser stellt sich vor und sagt, was er ist, und dann, wer er ist. Das Wort "Prediger" kommt aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie "Versammlungsvorsteher". Als solcher lehrte und predigte er dem Volk. Dann beschreibt er seine Abstammung: "Sohn Davids" und als solcher ist er König "des Königs in Jerusalem".

**V 2** | Im einleitenden Satz stellt er die Behauptung auf: "Alles ist nichtig". In allen folgenden Kapiteln wird diese Behauptung durch Beobachtungen untermauert und mit Beispielen belegt. Das Buch dient dazu, den Gläubigen von den Dingen der Welt zu entwöhnen und ihr Sehnen und Warten auf jene unvergängliche Welt zu richten, die nicht der Nichtigkeit alles Vergänglichen unterworfen ist. Wenn es Salomo gelingt, das Volk Gottes von der Nichtigkeit alles Irdischen zu überzeugen, hat er ihm den grössten Dienst erwiesen, den er als Lehrer und Hirte des Volkes tun kann. Das NT bestätigt die Aussage Salomos an mehreren Stellen: "Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen." (Mt 24,35) "Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen ... auf Hoffnung hin." (Röm 8,20) "... denn die Gestalt dieser Welt vergeht" (1Kor 7,31) und "Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit." (1Joh 2,17) "Nichtigkeit" wird im AT mit "Hauch" (Ps 39,6; 78,33 (SLT)) oder "Dunst" (Spr 21,6) übersetzt. Die "Nichtigkeit der Nichtigkeiten" ist der gebräuchliche hebräische Superlativ, auch bekannt als "Himmel der Himmel" (1Kö 8,27) oder "Lied der Lieder" (Hld 1,1), und beschreibt die grösstmögliche Nichtigkeit. Das Endergebnis all seiner Erfahrungen und seines Suchens nach Sinn und Ziel des Lebens wird im Eröffnungssatz vorweggenommen: Alles ist sinnlos - alles ist zwecklos - alles ist Nichtigkeit.

**V 3** | Was ist so hoffnungslos nichtig? Es ist das menschliche Leben "unter der Sonne" ("unter der Sonne" ist ein Synonym für die gefallene Schöpfung und deren Nichtigkeit). Kein ewiger Gewinn ist dem Menschen unter der Sonne möglich, und alles, was er sich mühsam erworben hat, muss er zurücklassen.

**V 4** | Hier nennt der Prediger den ersten Grund, warum es unter der Sonne keinen Gewinn geben kann: Menschen kommen und gehen, die Bühne bleibt gleich, nur die Schauspieler wechseln. Und so ist dieses endlose Schauspiel nichtig und bedeutungslos.

**V 5** | Salomo beschreibt, wie auch die Sonne immer dieselbe ist und immer an denselben Ort zurückkehrt. Der Mensch ist selbst Teil dieser Welt "unter der Sonne", er kann sie nie überwinden, nie über seinen engen Horizont hinauskommen.

**6** Der Wind geht nach Süden und wendet sich nach Norden. Immer wieder sich wendend geht er (dahin), und zu seinem Ausgangspunkt kehrt der Wind zurück. **7** Alle Flüsse gehen ins Meer, und das Meer wird nicht voll. An den Ort, wohin die Flüsse gehen, dorthin gehen sie (immer) wieder.

**8** Alle Worte mühen sich ab. Nichts vermag ein Mensch zu sagen. Das Auge wird nicht satt zu sehen und das Ohr nicht voll vom Hören.

**9** Das, was war, ist das, was (wieder) sein wird. Und das, was getan wurde, ist das, was (wieder) getan wird. Und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne. **10** Gibt es ein Ding, von dem einer sagt: "Siehe, das ist neu"? Längst ist es gewesen für die Zeitalter, die vor uns gewesen sind.

**11** Da gibt es keine Erinnerung an die Früheren. Und an die Künftigen, die sein werden, auch an sie wird man sich nicht mehr erinnern bei denen, die (noch) später sein werden.“

**V 6-7** | Hier wiederholt der Prediger, dass sich an unseren Lebensumständen nichts ändert. Das Leben bleibt trotz seiner Wendungen und Veränderungen gleich, und alles kehrt immer wieder dorthin zurück, von wo es ausgegangen ist.

**V 8** | Hier heisst es, wie sehr man sich auch abmüht, so werden doch Auge und Ohr nie voll. Damit wird deutlich, dass die Seele des Menschen nicht mit dem zufrieden sein kann, was nicht für die Ewigkeit bestimmt ist. Im Gegenzug dazu sagt Jesus von sich selbst: "Glücklich aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören." (Mt 13,16) Nur wer Jesu Stimme gehört und Jesus gesehen hat, ist glücklich.

**V 9-10** | Diese Verse fassen zusammen, dass es "nichts Neues unter der Sonne" gibt. Alles, was ist, war schon einmal (Vgl. 3,15). Das gilt aber nur vorläufig, denn im NT sehen wir, dass es in Christus sehr wohl Neues gibt: "... wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung." (2Kor 5,17)

**V 11** | Salomo erinnert uns daran, dass das Verblässen aller, die vor uns gelebt haben, und ihr Versinken in die völlige Bedeutungslosigkeit auch uns bevorsteht. "Siehe, handbreit hast du meine Tage gemacht, und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir; nur ein Hauch ist jeder Mensch, wie fest er auch steht." (Ps 39,6) So lasst uns erkennend beten: "So lehre (uns) denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!" (Ps 90,12)